

Lippische Post.

(Früher Sonntagspost.)

Organ der liberalen Volks- und Fortschrittspartei in Lippe.

Erscheint wöchentlich zweimal,
Mittwochs und Sonnabends mit Zu-
gabe, des „Illustrirt. Sonntagsblatt“
Kostet bei den Reichs-Postanstalten, in der
Expedition und bei unsern Colporteurs
in Detmold, Lage u. Blomberg 1 M. 10 Pf.

N^o 11.

Leugo,

Mittwoch, 5. Februar 1879.

Anzeigen

werden mit 10 Pf. die 3gep. Zeile berechnet
Für das Blatt bestimmte Anzeigen werden
außer in der Expedition in Lemgo auch von
den bekannten Colporteurs in Detmold,
Lage und Blomberg entgegengenommen.

Politische Uebersicht.

Unter den politischen Neuigkeiten steht unstreitig der unsern Lesern bereits in voriger Nummer kurz gemeldete Wechsel in der französischen Präsidentschaft oben an: Mac Mahon hat sein Amt niedergelegt und der Präsident der Deputirtenkammer, Jules Grévy, ist mit einer Majorität von 227 Stimmen zum Oberhaupt der französischen Republik erhoben. Eine kurze Charakteristik dieses neuen Präsidenten geben wir in unserm heutigen Feuilleton; hier wollen wir nur kurz die Veranlassung dieses Wechsels angeben: Bekanntlich haben die Republikaner bei der Reinigung innerhalb des Staatsdienstes besonders auch die Armee und in erster Linie die Armeekorpskommandanten im Auge, welche der Republik abgeneigt sind. Die Republikaner stützen sich dabei auf die Bestimmung des Armeearrangementsgesetzes, welches die Dauer des Commandos eines Armeekorps auf eine bestimmte Reihe von Jahren, abgesehen von außerordentlichen Umständen, vorsieht. Die Mehrzahl der Armeekorpskommandanten hat diese Jahre hinter sich und sollte nach dem Wortlaut des Gesetzes abgehen; auch sind in den letzten Tagen vier Inhaber von Commandos zur Disposition gestellt worden, darunter auch General Bourbaki, der bekanntlich sein im deutsch-französischen Kriege gegebenes Ehrenwort, gegen Deutschland nicht mehr kämpfen zu wollen, brach und schließlich in die Schweiz getrieben wurde. Andere, darunter z. B. der Herzog von Aumale, der das Commando zu Grenoble führt, sind beibehalten worden. Um die Entfernung dieser den Republikanern besonders mißliebigen Persönlichkeiten handelt es sich, und hier leistete Marschall Mac Mahon Widerstand. Die Eventualität eines Abganges des Marschalls Mac Mahon wurde übrigens längst schon in Paris verhandelt, und der „Moniteur“ besprach sogar schon vor der Entscheidung die im Jahre 1873 verhandelte Streitfrage, ob die Aenderung in der Präsidentschaft auch eine Erneuerung der Beglaubigungen der Gesandten erfordere. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß die französischen Diplomaten ausdrücklich „im Namen der französischen Republik“ beglaubigt werden. — Im Laufe des Abends am 28. v. M. fanden zwischen den Ministern und den Präsidenten, so wie den einflussreichsten Mitgliedern von der Majorität beider Kammern Besprechungen über die Weigerung des Marschall-Präsidenten statt, das Dekret über die großen Militärkommandos zu unterzeichnen. Die Delegirten der Majorität erklärten, daß die Majorität den Marschall-Präsidenten zwar nicht stürzen wolle, daß sie aber seine Demission annehmen würde; zugleich forderten dieselben die Minister auf, nochmals darauf zu bestehen, daß die Unterzeichnung des gedachten Dekrets durch den Marschall erfolge. Der Marschall blieb bei seiner Weigerung und — reichte seine Demission ein, die denn auch angenommen wurde.

Wie sich nun die officiële deutsche Politik zu den Vorgän-

gen in Frankreich stellt, darüber spricht sich eine officiöse Notiz in folgenden Sätzen aus:

„Durch die französischen Vorgänge sind in den maßgebenden politischen Kreisen andere Fragen für den Augenblick in den Hintergrund gedrängt worden. Unrichtig ist aber, daß augenblicklich tiefere Krisen in Frankreich und eine Rückwirkung derselben auf die allgemeinen Beziehungen befürchtet würden; die Deutung, welche man nach dieser Seite der schnellen Rückkehr des Fürsten Hohenlohe nach Paris gegeben hat, ist irrig. Darin ist lediglich der Beweis zu erblicken, daß man, wie sich von selbst versteht, der neuen Wendung volle Aufmerksamkeit schenkt.“

Man müßte in der That, fügt die Tribüne diesem hinzu, auch vom Gedächtniß vollkommen verlassen sein, wollte man vergessen, daß, wo nur immer Reibungen und Unbehaglichkeiten in den Beziehungen zwischen Berlin und Paris in den letzten Jahren auftraten, diese ihren Ursprung in denjenigen Einflüssen fanden, denen der jetzt abgetretene Marschall sich, wo er nur konnte, gern und demüthig unterwarf. Was Frankreich angeht, so leidet es im Jahre 1879 genau an den Uebeln, die es im Jahre 1870 an den Abgrund des Verderbens führten. Das Verhängniß des Kriegsjahres ist auch das Verhängniß der Friedens-Arbeit. Damals war jeder General nach seinem eigenen Sinne, meist nach seinen eigenen, selbstjüchtigen Plänen thätig, so Bazaine, so Mac Mahon und die Andern. Jetzt sind die Geschicke des Landes den Ambitionen der Generale und des Parlaments ausgesetzt und das ist eine Combination, welche man — in Deutschland gewiß nicht zu scheuen hat.

Bei der Sitzung der Deputirtenkammer in Paris, am 31. Jan. fand die Wahl des Präsidenten des Hauses auf der Tagesordnung. Unter lautem Beifall der republikanischen Mehrheit wurde Gambetta für die Session 1879 zum Präsidenten ausgerufen.

Unter den Staaten, in denen die gegenwärtige Geschäftskrise eine für das öffentliche Wohl sehr gefährliche Ausdehnung genommen hat, steht England oben an. Besonders haben sich auf dem Gebiete des Bankwesens im letzten Jahre manche Verhältnisse und Einrichtungen als durchaus unhaltbar bewiesen. Als das eclatanteste Beispiel einer Verwaltung, wie sie nicht sein soll, darf wol die der „City of Glasgow-Bank“ betrachtet werden. Die Directoren standen in den letzten Tagen vor dem Edinburger Gerichte, des Betruges und der falschen Buchführung angeklagt. Die Verhandlungen wurden am Freitag zu Ende geführt und wurden der Director Potter und der Gerant Stronach aller ihnen in der Anklage zur Last gelegten Acte für schuldig erklärt, die übrigen Directoren wurden dagegen nur für schuldig erklärt, die Bilanzen der Bank gefälscht zu haben. Das Urtheil wurde am Sonnabend — gefällt. Es lautet gegen den Director Potter und den Gerant Stronach auf je 18 Monate Gefängniß, gegen Tayler, Inglis, Wright, Salmond und Stewart auf je 8 Monate Gefängniß.

Jules Grévy

der neue Präsident der französischen Republik.

Das Schicksal hat oft wunderbare Launen, so im Leben des Einzelnen, wie in dem der Völker. Mancher von den älteren Zeitungslesern erinnert sich noch des „Amendements Grévy“ aus der Zeit der vorletzten französischen Republik. In Frankreich selbst wurde jenes Amendement, namentlich während des zweiten Kaiserreichs so oft genannt, daß Grévy selbst nicht ohne Behagen zu erzählen pflegte, wie einer seiner Wähler im Jura ihn einst inständig gebeten, er möge doch sagen, wie er eigentlich heiße, ob „Herr Grévy“, oder „Herr Amendement.“

Welche Bewandniß es mit jenem „Amendement Grévy“ hatte, daran sich zu erinnern, war niemals zeitgemäßer, als heute. Die verhängnißvolle Leichtigkeit, mit welcher die Franzosen fremde Ideen begreifen und sich aneignen, hatte die Verfasser der französischen Constitutionen von 1814 und 1830 zu dem Glauben und zu dem Irr-

thum verleitet, sie müßten nur das System von den drei getheilten Gewalten, welches sie in England sanctioniren gesehen hatten, einführen, um für Frankreich dieselben Resultate zu erzielen. Das war ein Irrthum, der zwei große Revolutionen über das Land gebracht hat. Und gerade so glaubten die Doctrinäre der Republik von 1848, sie müßten nur das ganze amerikanische System, wie Tocqueville es schilderte, nach Frankreich übersehen, um im Herzen Europas eine demokratische Republik zu errichten.

Herr Grévy, das gereichte seinem praktischen Sinn zu hoher Ehre, sah die Verkehrtheit einer solchen Auffassung ein und verlangte darum, daß es überhaupt keinen Präsidenten der Republik geben solle.

Und heute steht derselbe Mann, der diesen wichtigen und berühmt gewordenen Antrag damals stellte, selber als Präsident an der Spitze der französischen Republik! Freilich ist der Träger dieser Würde jetzt ein Anderer, als der Prinzpräsident Bonaparte es war, gegen den sich damals jener Antrag richtete:

Die türkische Regierung ist gegenwärtig eifrig bemüht, ihren europäischen Gläubigern soviel als möglich gerecht zu werden. Wie die „Times“ aus Constantinopel meldet, wird nach Mittheilung einer einflussreichen, mit den Absichten der Regierung vertrauten Persönlichkeit die Pforte demnächst einen Plan bezüglich der Wiederaufnahme der Zinszahlung auf die türkische Schuld veröffentlichen. — Das bezügliche Arrangement, welches die Zölle unter die Controle einer internationalen Commission stellt, wird nach derselben Nachricht 8,000,000 Pfd. Sterl. ergeben, die zur Amortisation des Papiergeldes und zur Organisation der Gendarmerie und der Gerichtshöfe verwendet werden sollen. Midhat Pascha wird einen German erhalten, der denselben zur Organisation der Gendarmerie in Syrien mit ausländischen Instructoren und Officieren ermächtigt. Ein ähnliches Corps soll für die Provinz Anatolien organisiert werden.

Detmold. Am vorigen Donnerstage, 30. d. M., wurde die Landtagsitzung, in welcher der Herr Regierungspräsident Eschenburg, so wie die Herren Regierungsräthe Steneberg und Rohdewald als Vertreter der Regierung anwesend waren, kurz nach 10 Uhr eröffnet. Nach Verlesung des Protocolls von voriger Sitzung wurde zunächst von verschiedenen Ausschüssen Bericht erstattet, nämlich von der Commission zur Vorberathung des Vermarkungsgesetzes, dann von der Finanzcommission über die Verwaltung der zum Domanium gehörenden Forsten und über die Vorlage, betreffend den Bau eines Zeichensaales und die Erweiterung der Turnhalle des Detmolder Gymnasiums. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung, in welche nun eingetreten wurde, bildete der Antrag des Abg. Hufemann, nach welchem von dem Eisenbahnfond noch rund 13000 M. an die Landkasse zu erstatten sind. Dene habe, wie der Herr Antragsteller in eingehen-

der Begründung seines Antrags hervorhebt, Werthpapiere zur Deckung des Capitals für die Köln-Mindener-Eisenbahngesellschaft im Nennwerthe von 191,000 M. ausgezahlt, doch betrage der wirkliche Werth nur 178,000 M. Nachdem Herr Gevekot sich für den Antrag ausgesprochen und Herr Regierungsrath Steneberg die Stellung Fürstl. Regierung zu der in Rede stehenden Finanzmanipulation in längerer Rede auseinander gesetzt hatte, wurde der Antrag Hufemanns einstimmig angenommen. Die hierauf folgende zweite Lesung des Nachtrags-Etats, betreffend die Befoldung der Staatsbeamten, so wie Einführung des Normal-Etats für die Beamten hatte das Resultat, daß verschiedene Positionen angenommen, andere an die Finanzcommission zurück gewiesen wurden. Hierauf wurde das Vermarkungsgesetz dritter Lesung nach unwesentlichen Aenderungen einstimmig angenommen. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Antrag des Abg. Schmidt betreffend die durch den großen Bestand des Hochwildes in den umzäunten Waldgebieten herbeigeführten Beschädigungen der Bäume, doch wurde bei Besprechung dieses Antrags die Öffentlichkeit ausgeschlossen und zwar auf Antrag des Regierungspr. Eschenburg. Wie ich höre ist der Antrag des Abg. Schmidt mit 10 gegen 9 Stimmen (die Abgg. Gevekot und Overbeck nahmen an dieser geheimen Sitzung nicht Theil) angenommen.

Aus Salzuflen. Wir Hflenser möchten nun doch bald sagen können „Al' Fehd' hat nun ein Ende!“ denn die Amtsgerichtsbaufolge hat bald lange genug die Gemüther beunruhigt und in Aufregung versetzt. Ein hübsches Endoch'n sind wir nun doch weiter gekommen, da seitens Fürstlicher Regierung der Caplay am Markte für den Aufbau bestimmt ist, und unser Vöblicher Magistrat hat schon die Eckhäuser zum Abbruch angekauft, freilich noch ohne Geneh-

„Bürger“, sagte Grevy zu jener Zeit in seiner Rede über die Verfassung, „Ihr bringt die Republik in Gefahr, Euer Präsident der Republik besitzt alle Rechte eines Königs und er besitzt alles moralische Prestige eines Erwählten des Volkes. Es ist wahr, diese Macht wird keine erbliche sein, sondern nur eine zeitweilige. Allein, das ist's ja, was sie noch gefährlicher macht. Seid Ihr dessen gewiß, daß in der Reihe von Personen, die einander in der Macht folgen werden, es nur reine Republikaner geben werde, bestrebt, die Präsidentschaft ihren Nachfolgern zu übergeben? Seid Ihr dessen gewiß, daß sich niemals unter ihnen ein Ambitioser finden wird, der verlangen könnte, seine Macht dauernd zu gestalten? Und wenn dieser ambitiose nun ein populärer Mann wäre; wenn es ein General ist, den jener militärische Ruhm umgiebt, welcher die Franzosen immer verführt hat; wenn es der Abkömmling irgend eines ruhmvollen Herrschergeschlechtes ist und wenn das Volk sich gerade in einem Zustande der Krise und des Glendes befindet, wo es seine Freiheit allen Jenen ausliefert, die ihre Pläne unter gleichnerischen Versprechungen verbergen — seid Ihr gewiß, daß ein solcher Mann und eine solche Zeit nie kommen werden, um die Republik zu stürzen?“

Um allen diesen Gefahren vorzubeugen, empfiehlt der Redner folgendes Amendement zur Verfassung:

„Die Nationalversammlung delegirt die Executiv-Gewalten an einen Bürger, der den Titel „Präsident des Minister-Rathes“ führt.

„Der Präsident des Minister-Rathes wird durch die Nationalversammlung gewählt und kann immer abberufen werden.“

Wäre damals die Proposition Grevy's angenommen worden, so hätte Louis Napoleon kaum mehr als eine Session hindurch die Leitung der Geschäfte in der Hand behalten. Ob die Republik damit gewonnen hätte, ob der Sohn Louis Philipps der Republik geneigter gewesen wäre, als der Neffe des Kaisers Napoleon, ist freilich die Frage. Aber man brauchte mitten im politischen Kampfe, in dem unversöhnlichen Kampfe gegen das Kaiserreich Waffen und Schlagworte, und ein solches Schlagwort war das „Amendement Grevy“, dessen Verfasser dadurch berühmt geworden. Ob der neugewählte Präsident der Republik jemals ohne diesen Zwischenfall die Popularität erreicht hätte, deren er sich seitdem im ganzen Lande erfreut, ob er ohne sein damaliges Amendement heute an der Stelle wäre, auf die der Congress ihn berufen, ist mindestens fraglich.

Jules Grevy, im Jahre 1813 im Jura geboren, ist nichts weniger als ein sogenannter „Demokrat“. Er erinnert in seiner ganzen Erscheinung an jene bürgerlichen Pariser Revolutionäre, die sich im 14. Jahrhundert gegen die Ausschweifungen der Könige, gegen den Uebermuth des Adels erhoben, nicht um die Freiheit zu vertheidigen, sondern um ihre Freiheiten wieder zu erringen, jene Männer, welche den unteren Schichten des Volkes eben so fern und so fremd gegenüberstanden, wie den damals regierenden Classen. Das war kein Revolutionär der modernen Schule, der im Jahre 1849 von der Tribüne herab den Parlamentarismus und die auf demselben beruhende Regierung mit den folgenden Sätzen brandmarkte, welche in ihrer Majestät der großen Redner des Alterthums würdig wären:

„Seit 30 Jahren sehen wir dieses Schauspiel an, wie die politischen Männer ihre Sprache und ihre Aufführung ändern im Augenblicke, da sich ihre Stellung ändert, wie sie im Augenblicke, da sie zur Regierung gelangen, ihre Doctrinen, ihre Principien, ihre Versprechungen verleugnen, um sich täglich ihre Reden von ehemals

in's Gesicht schleudern zu lassen. Und Ihr fragt noch, warum der öffentliche Geist verschwindet, warum das Volk keinen Glauben mehr hat, weder an die Institutionen, noch an die Menschen, warum der Zweifel und die Muthlosigkeit Alles erfassen? Sagt doch, welche bürgerliche Tugend könnte einem solchen Schauspiel widerstehen?“

Allein derselbe Redner, der die monarchistischen Parlamentarier und ihre Charakterlosigkeit in dieser Weise an den Pranger gestellt, verschonte auch die Republikaner nicht.

„Und Ihr, Minister der Republik, fährt er fort, was habt Ihr gethan, um diese Vernichtung, die Auflösung der Gesellschaft zu hindern? Immer dieselbe Mißachtung des Gesetzes, des Rechtes und der Principien. Das gestürzte System hat Frankreich in den Zustand gebracht, in dem es sich befindet und Ihr klammert Euch an die Fortsetzung dieses Systems. Ihr fangt wieder an, den Felsen vor Euch hinzuwälzen, bis er zurückfällt und Euch niederknüttelt. Ihr begreift noch immer nicht, daß bei dem Zustande, in dem sich Frankreich jetzt befindet, das Land nicht anders regiert werden kann als durch die Freiheit.“

Und derselbe Grevy sprach bei einer andern Gelegenheit, als er sich gegen die Ausschreitungen der Social-Republikaner wendete, das berühmte gewordene Wort:

„Ich will nicht, daß die Republik den Leuten Furcht mache!“ —

Schon aus diesen wenigen Charakterzügen des Mannes, der von jetzt ab für die Dinge in Frankreich verantwortlich ist, tritt der Triumf zu Tage, dem man sich mancherorts im ersten Augenblick bei der Kunde von dem erzwungenen Rücktritt Mac Mahons überließ. Es ist keine Ausschreitung nach links, die dieser Präsidentenwechsel bedeutet, es ist nur der ehrliche Weg gerade aus, den die verfassungsmäßige Staatsform Frankreichs sich durch einen Mann wie Grevy gesichert hat, der jahrelangen Zweideutigkeiten müde, zu deren Schild der jetzt abgetretene Marschall von den Feinden der Republik benutzt wurde.

Jules Grevy war unter den wahrhaften Republikanern unstreitig der conservativste Candidat für die Präsidentschaft der Republik; er wurde als prädestinirter Nachfolger Mac Mahons schon genannt, als die Krisis vom 16. Mai ausbrach. Damals proclamirte Gambetta, — dessen Ehrgeiz zu warten versteht, bis seine Stunde kommt, — Grevy gegenüber den alten Thiers als einzigen Candidaten der Republikaner. Thiers ist todt, und wieder war es Gambetta, der die Wahl Jules Grevy's zum Präsidenten in Antrag brachte.

Als im Jahre 1870 eines jener leidenschaftlichen Decrete der Regierung von Tours erschien, machte Grevy sich eigens auf den Weg dorthin, um der „Regierung der nationalen Vertheidigung“ zuzurufen: „Ihr compromittirt uns die Republik!“ und um zu Gambetta zu sagen: „Was immer Sie thun, Sie werden niemals ein Republikaner sein: Sie sind bestimmt, in der Haut eines Rebellen zu sterben.“

Seitdem hat sich Vieles geändert. Gambetta hat längst die „Haut des Rebellen“ abgestreift und schon jetzt so festen Boden in der öffentlichen Meinung gewonnen, daß er bereit steht, das vakante Präsidium der Deputirtenkammer an Grevy's Stelle zu übernehmen. Sicher war seine Unterwerfung unter die Autorität und Popularität Grevy's in dem jetzigen entscheidenden Augenblicke eine seiner klügsten politischen Thaten. Wenn es zunächst für Frankreich darauf ankam, eine Republik zu haben, „qui ne fasse pas peur“ so konnte kein Anderer das Oberhaupt dieser Republik sein, als Jules Grevy.

migung des Stadtverordneten-Collegiums. Hoffentlich wird letzteres von seiner Befugniß, seine Genehmigung zum Ankaufe zu verweigern, keinen Gebrauch machen, sonst könnte diese kritische Sache möglicherweise noch einmal um ein Kleines in die Länge gezogen werden. Doch mag das ehrsame Collegium seine Zustimmung geben oder nicht, so viel steht schon fest, daß die Schötmaraner nicht weiter in die Stadt werden kommen brauchen als bis an die Marktplatzdecke, bis eben in's Thor hinein. Schade nur, daß die Bürgerschaft für den Eckplatz erheblich mehr steuern muß, als wenn der Gevekor'sche Platz genommen wäre, und daß bei alle dem doch das Gebäude auf einem Platze aufgeführt wird, wo dasselbe stets noch in einer Ecke und nicht an einer Ecke steht. Zwar wird nun dem Uebelstande abgeholfen, daß man in Zukunft nicht mehr an unserem Marktplatz ein Gebäude mit polizeiwidriger Front stehen sieht, aber hierzu wäre ein Opfer der Bürgerschaft nicht notwendig gewesen, derartige Verstöße konnten auch schon durch die Polizeiverwaltung beseitigt sein.

Horn. Ueber das hier am 26. Janr. stattgehabte fünfzigjährige Dienstjubiläum des Pastor Brochhausen wird der „W. Z.“ geschrieben: Der Jubilar hatte sich ausdrücklich jede geräuschvolle und officiële Feierlichkeit vorher verboten. Hätte er das nicht gethan, so würde sich sein Jubiläumstag ganz gewiß zu einem großartigen gestaltet haben, da sein Name einen guten Klang hat. Verhindern konnte er aber nicht, daß ihm mannigfache Beweise der Liebe und Anhänglichkeit von den verschiedensten Seiten dargebracht wurden. Unter Andern kam auch der Superintendent Weerth von Derlinghausen nach hier, um den Jubilar Namens seiner Standesbrüder aus der Klasse Detmold zu beglückwünschen und ihm deren Angebinde zu überreichen. — Brochhausen's Name hat, wie schon gesagt, im ganzen Lande einen guten Klang, besonders wegen seiner offen zu Tage tretenden Hinnegung zum Liberalismus in politischen sowol, wie in religiösen und kirchlichen Dingen. Er war einer der ersten Mitglieder des Protestantenvereins hier im Lande und besuchte mehrere Male deren Generalversammlungen, war Mitarbeiter an den freisinnigen kirchlichen Zeitschriften, trat seiner Zeit für die Verbeibaltung der dem lippischen Volke lieb und theuer gewordenen, von einem freien Geiste durchwehten religiösen Lehr- und Erbauungsbücher in Schule und Kirche ein u. s. w. Zur Zeit der Reaction mußte er allerdings die Folgen seiner Gesinnung tragen. Doch konnte das seine Ansichten nicht erschüttern, er blieb ihnen auch unter trüben Erfahrungen getreu. Die höchste kirchliche Behörde beehrte ihn endlich selbst durch seine Ernennung zum ersten Pastor an der Kirche in Horn. Erwähnt möge noch werden, daß ihm ein äußeres Ehrenzeichen seitens unseres Fürsten nicht zu Theil geworden ist.

Bielefeld, 17. Januar. Dem Jahresberichte des „Vereins gegen Bettel“ entnehmen wir die erfreuliche Thatsache, daß einerseits der nächste Zweck, der Hausbettelei zu steuern, in hohem Maße bereits erreicht ist und andererseits den Nothleidenden und Hilfesuchenden

den die wirksamste Unterstützung zu Theil geworden ist. In der kurzen Zeit seines Bestehens — ein halbes Jahr — sind bereits 2058 Personen von dem Vereine unterstützt worden. Die wohlthätige Wirksamkeit desselben wird auch in der Bürgerschaft immer mehr erkannt und hat sich die Zahl der Mitglieder von 273 im Juni vorigen Jahres mit dem Schlusse des Jahres auf 594 gehoben, welche zu einem jährlichen Gesamtbeitrag von 2050 M. sich verpflichtet haben. Dem wackeren Vorstande gebührt aufrichtiger Dank, und dem so zeitgemäßen Vereine wünschen wir ein ferneres Gedeihen und — Nachahmung aller Orten. — Auch hier liegt eine Zustimmungs-Adresse an den Fürsten Bismarck bezüglich seines wirtschaftlichen Programms zur Einzeichnung auf.

Bünde, 31. Jan. Die Methobisten müssen in unserer Gegend gute Fortschritte machen. Bisher wurde von ihnen in dem Saale eines hiesigen Gasthofes Gottesdienst gehalten. Jetzt beabsichtigen sie, nach der Mind.-Z., hier eine Kirche zu bauen und soll ihnen dazu von ihren „Brüdern“ in Amerika die Summe von 60,000 M. zugesandt sein.

— Bezüglich der angeblichen Muttergotteserscheinungen in Mettenbuch hat, so schreibt das „Bair. Vaterland“, Herr Bischof Ignatius von Regensburg eben einen Hirtenbrief erlassen. „Der selbe verkündet als Resultat der angestellten kanonischen Untersuchung, welche der hochwürdigste Herr zuletzt selbst in die Hand genommen hatte, daß die fraglichen Kinder niemals Erscheinungen gehabt, niemals die Mutter Gottes, das Jesuskind oder den leidenden Heiland, niemals Engel oder Heilige oder arme Seelen gesehen oder Worte von ihnen vernommen haben. Alle ihre früheren Aussagen, als hätten sie in der Waldschlucht oder zu Hause oder an anderen Orten jemals eine Erscheinung gehabt, sind unwahr. Diese Geständnisse machten die Kinder in einfachen, ganz bestimmten und klaren Worten. Dabei anerkennt der Hirtenbrief, daß bei den Wallfahrten nach Mettenbuch die in guter Meinung und vor dem Erlaß der kirchlichen Entscheidung gemacht worden seien, mehrerlei Gebetsbitten und Gnadenpenden vorgekommen sein können, die aber lediglich der Gnade Gottes und der Fürbitte Mariens zuzuschreiben seien, in keiner Weise aber diesen angeblichen „Erscheinungen.“ Der Hirtenbrief schließt, daß die Denkmäler dieser angeblichen Erscheinungen bereits entfernt seien, verbietet kraft oberhirtlicher Gewalt alle darauf bezüglichen Gebete, Bilder, Medaillen, Rosenkränze und Brochüren, sowie alle Druckchriften, welche auf Grund der mettenbucher Erscheinungen ausgegeben worden und erklärt, daß der Oberhirt auf Grund des Resultats dieser Untersuchung über die Erscheinungen die durch dieselben bezeichneten und bisher besuchten Orte und Stellen als Wallfahrtsorte nicht anerkannt habe und nie anerkennen vermöge.“

Wöchte dies Beispiel auch für Marpingen und Dietrichswalde und wo sonst noch in deutschen Landen dieser Humbug grassirt, Nachahmung finden.

Verichtigung:

Im Feuilleton unserer vorigen Nr. ist am Schluß der 13. und Anfange der 14. Zeile vom Ende statt Religion — Region zu lesen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

— Rechte an die nach dem Tode der Witwe des Bürgers Anton Zehle auf deren Sohn, den Klempnermeister Wilhelm Zehle übergegangene Stätte Nr. 108 in Lage sind am 22. Febr. Morgens 9 Uhr am dortigen Stadtgerichte anzumelden.

— Der Schlachter Heinrich Krummstiek in Pivitzheide ist als Fleischbeschauer angestellt.

— Rechte und Ansprüche an folgende auf das Colonat Brüningsmeier Nr. 13 in Oberwülsten ingrossirte Capitalien: Oberst Krüger 30 M vom 12. Sept. 1743, Johann Franz Hollensteiner 100 M vom 30. Sept. 1770, Meier Otto zu Hellerhausen 100 M vom 30. März 1745, Leibzüchter Harden daselbst 49 M vom 14. Juli 1769 sind am 28. Febr. Morgens 10 Uhr am Amte Schötmar anzumelden.

— Der Reichstag ist auf den 12. d. M. einberufen worden.

— Die Pastoren des Landes werden von Fürstl. Consistorio an die Einfindung des Nachweises über die im Jahre 1878 in ihren Gemeinden Geborene etc. erinnert.

— Gegen den Mittergutsbesitzer Kammerherrn M. v. Donop zu Wöbbel ist der Concurß erkannt, und haben die Gläubiger am 7. April Morgens 10 Uhr ihre Forderungen an Fürstl. Justizkanzlei in Detmold anzumelden. Zum Concurß-Curator ist der Rechtsanwalt D. Preuß ernannt.

— Ansprüche an das von Colon Hermeier Nr. 8 in Westorf für eine an den Colon Fassmeier Nr. 5 daselbst zu leistende Prästation von jährlich 88 M zu zahlende Ablösungskapital sind bis zum 2. Mai Mittags 12 Uhr bei Fürstl. Ablösungskommission in Detmold anzumelden.

— Junge Leute, welche zu Ostern d. J. in das Seminar aufgenommen zu werden wünschen haben sich bis Ende d. M. am Dienstage oder Freitage bis 11 Uhr am Mittwoch oder Sonnabend bis 12 Uhr Mittags persönlich bei dem Seminardirector zu melden und den Taufschein, so wie die erforderlichen Zeugnisse zu überreichen.

— Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns und Reserveleutnants Bange, über den Concurß erkannt ist, sind am 13. Febr. Morgens 11 Uhr am Stadtgerichte in Detmold anzumelden.

— Zum öffentlichen freiwilligen Verkaufe der beiden dem Häuderer L. Züllicher in Detmold gehörenden Wohnhäuser von denen das eine an der Garten- und das andere an der Krummenstraße liegt ist Termin auf den 25. d. M. Mittags 12 Uhr am dortigen Stadtgerichte angesetzt.

— Das der Ehefrau Sattlers Böhne aus Dassel gehörige an der Hermannstraße in Detmold gelegene Wohnhaus soll am 9. April Mittags 12 Uhr am dortigen Stadtgerichte verkauft werden.

— Der Ordnungsbescheid in dem Concurse des Bäckers Carl Stoltze in Detmold soll am 13. d. M. Morgens 11 Uhr den Gläubigern am dortigen Stadtgerichte eröffnet werden.

— Heinrich Schröder in Donop ist zum Curator seines geisteschwachen Bruders Wilhelm Schröder bestellt.

— Wer denjenigen, der es versucht hat die Meierei Brake in Brand zu stecken so zur Anzeige bringt, daß er der versuchten Brandstiftung überführt werden kann, erhält eine Belohnung von 100 M.

— Forderungen an den geringfügigen Nachlaß der am 20. d. M. gestorbenen Witwe Conradine Frohne in Derlinghausen sind am 18. d. M. Morgens 10 Uhr am dortigen Amte anzumelden.

— Forderungen an den in Concurse gerathenen Neuwohner Christian Fasse Nr. 160 zu Hummerbruch sind am 19. d. M. Morgens 9 Uhr auf der Amtsstube zu Alverdisen anzumelden in demselben Termine soll die Neuwohnerstätte des Schuldners zum Verkaufe ausgesetzt werden.

— Daselbst soll am 6. d. M. Morgens 10 Uhr der Ordnungsbescheid in der Concurssache gegen den Einlieger Wilhelm Schölke zu Meierberg publicirt werden.

— Forderungen und Ansprüche an den Colon Hermann Knaup Nr. 57 in Erder, gegen den der Concurß erkannt ist, sind am 28. Febr. Morgens 9 Uhr am Amte Varenholz anzumelden. In demselben Termine soll die Knaup'sche Stätte öffentlich meistbietend verkauft werden.

— Im Monat Januar hat in Lemgo der Durchschnittspreis für
50 K. Hafer 6,00 M.
50 „ Heu 2,25 „
50 „ Stroh 2,00 „ betragen.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Controll-Versammlungen im Bezirk des 1. Bataillons (Detmold) 6. Westfälischen Landwehr-Regiments Nro. 55 werden wie folgt abgehalten:

I. Im Bezirk der 3. Compagnie (Lemgo):

am 1. März cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Schützenplatze bei Lemgo für sämtliche Mannschaften der Reserve, sowie die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus Stadt Lemgo und Amt Brake.

am 3. März cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Fudeplatze des Gastwirths Lemme in Hohenhausen für sämtliche Mannschaften der Reserve und die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus den Aemtern Varenholz und Hohenhausen,

am 4. März cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Linderhofe zu Sternberg für sämtliche Mannschaften der Reserve und die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus Stadt Barntrup und Amt Sternberg.

II. Im Bezirk der 2. Compagnie (Lage):

am 5. März cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Gemeindehudeplatze bei Lage für sämtliche Mannschaften der Reserve und die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus Stadt und Amt Lage,

am 6. März cr. Vormittags 10 Uhr an der Barriere zu Hespup bei Derlinghausen für sämtliche Mannschaften der Reserve und die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus dem Amte Derlinghausen,

am 7. März cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Gemeindehudeplatze bei Salzußen für sämtliche Mannschaften der Reserve und die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus Stadt Salzußen und Amt Schötmar.

III. Im Bezirk der 1. Compagnie (Detmold):

am 5. März cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Hofe der Kaserne

Nro. 1 in Detmold für sämtliche Mannschaften der Reserve und die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus Stadt und Amt Detmold, am 6. März cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Marktplatze in Horn für sämtliche Mannschaften der Reserve und die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus Stadt und Amt Horn,

am 7. März cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Gemeindehudeanger bei Schwalenberg für sämtliche Mannschaften der Reserve und die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus dem Amte Schwalenberg,

am 8. März cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Pideritplatze in Blomberg für sämtliche Mannschaften der Reserve und die vor beendeter Dienstzeit Entlassenen aus Stadt und Amt Blomberg und Amt Schieder.

Indem das unterzeichnete Commando Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß bringt, fordert dasselbe sämtliche Reservisten, Dispositions-Urlauber, sowie die vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften hierdurch auf, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe in den oben näher bezeichneten Terminen rechtzeitig zu erscheinen und wird dabei bemerkt, daß die ohne Entschuldigung fehlenden Mannschaften nicht nur disciplinarisch bestraft, sondern auch außerdem auf Grund des § 114 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 in die nächste jüngere Jahreshälfte versetzt werden.

Die Civil-Behörden werden ersucht, hinsichtlich Publicirung der bezüglichen Termine nach Verfügung der Fürstlichen Regierung vom 25. Januar 1875 Nro. 614 zu verfahren.

Detmold den 3. Februar 1879.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando.

gez. von Scholten,

Oberstleutnant z. D. und Bezirks-Commandeur.



Köln-Mindener-Eisenbahn

Neubaustrasse Herford-Detmold.

Die Lieferung von Materialien und die Ausführung von Maurerarbeiten zum Bau

a einer gewölbten Chaussee-Unterführung, km 1,16, mit einer Oeffnung von 8,5 m Weite,

b einer gewölbten Brücke über die Aa, km 1,25, mit zwei Oeffnungen von je 15 m Weite,

c einer Brücke mit eisernem Oberbau über die Werre, km 3,15, mit einer Oeffnung von 25 m Weite

soll vergeben werden.

Es sind für alle drei Bauwerke im Summa frei Baustelle zu liefern:

2000 cbm. lagerhafte Bruchsteine

135 „ Werksteine, Quader und Deckplatten

208,500 Stück hartgebrannte Ziegelsteine (zu Gewölben)

776 Tonnen Cement

623 cbm. Sand

2100 hl. Wasserfall.

Die Maurerarbeiten sind eingetheilt in zwei Lose, von denen das erste die Arbeiten an der Chaussee-Unterführung und an der Abbrücke, in Summa veranschlagt zu ca. M. 10,000, das zweite die Arbeiten an der Werrebrücke, veranschlagt zu ca. M. 5000 umfaßt.

Bedingungen und Verzeichnisse liegen im Bureau des Unterzeichneten und in dem des Sections-Bauamteilers Schnitger zu Herford zur Einsicht aus, können auch von diesen Dienststellen gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Auf dem Sections-Bau-Bureau zu Herford werden die Baustellen und Lagerplätze, welche in unmittelbarer Nähe der Stadt Herford liegen, speziell nachgewiesen.

Schriftliche mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten wolle man — beziehungsweise unter Beifügung der bedingungsmäßigen Material-Proben — bis zum 10. Febr. cr. dem Unterzeichneten einreichen.

Minden den 25. Januar 1879.

Der Betriebs-Inspector
Siemens.

Ein schönes Wirthschaftsgrundstück

wünscht der Besitzer, wegen vorgerückten Alters, zu verkaufen. Auf demselben wurde seit mehr als 50 Jahren Wirthschaft betrieben. Die Gebäude und Wirthschaftsräume sind in gutem Stande und mit Gasbeleuchtung versehen; ein schöner Garten mit Baumgruppen umgibt dieselben.

Das Grundstück liegt nahe vor einer belebten Stadt und an einer verkehrreichen Straße; es könnte darauf gleichzeitig Bäckerei und Colonial-Geschäft sehr vorthellhaft betrieben werden. Anzahlung mäßig. — Auskunft ertheilen die Herren

J. Banfi in Bielefeld und Maurermeister Strund in Salzußen.

Häcksel-Maschinen.

2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leicht. Gang, große Leistungsfähigkeit, solid und praktische Construction die größte Verbreitung erworben, liefern schon von Nm. 60 an; frei jeder Bahnstation. Cataloge versenden franco und gratis. Solide Agenten erwünscht.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Redaction, Druck und Verlag von F. L. Wagener in Lemgo.

Auction.

Am **Mittwoch den 12. Februar** Vormittags 10 Uhr sollen auf der hiesigen städtischen Ziegelei die nachstehend bezeichneten Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

5 Pferde u. Pferdegeschirre, 1 Ponni, 3 große und 1 kleiner Frachtwagen, 1 Jagdwagen, 1 kleiner Wagen, 2 Wagen mit Schwengel, 7 vollständige Betten, 2 eiserne Pumpen, 1 Decimalwaage u. s. w.

Lage den 3. Februar 1879.

Prante & Söller, Ziegeleipächter.

Meinen lieben Freunden und Bekannten bei meiner Abreise von Lemgo ein
herzliches Lebewohl!

J. C. Müller.

Knaben, welche das Bielefelder Gymnasium besuchen sollen, finden liebevolle Aufnahme in guter hiesiger Familie.

Bielefeld im Januar 1879.

Heinr. Schlüter.

Vogel im Schnee.

Es liegt rings unter Eis und Schnee
Die weite Flur begraben
Und krähen ziehn vor Hungers Weh
Hin über's Feld die Raben.
O, gebt den Vögeln in der Noth
Die Reste Eurer Speisen,
Und streut die Krumen von dem Brod
Den Finken, Ammern, Meisen.

Es nahen sich zur rauhen Zeit
Mit kausendem Gesieder
In bitt'rer Noth und Herzeleid
Die Sänger munt'rer Lieder
Die, als der Frühling zog in's Land,
Das starre Eis zu sprengen,
Die ersten Grüße Euch gesandt,
In jubelvollen Klängen.

O, streut auf Eures Hofes Platz
Der Mahlzeit karge Brocken,
Sie werden Meise, Fink' und Spatz
In Eure Nähe locken!
Dann werden, als des Herzens Dank
In warmen Maientagen,
Sie flötenton wie Jubelklang
Euch froh entgegnetragen.